

12. Der Thee.

Der 19. Juli war Sophiens Geburtstag; sie wurde an diesem Tage vier Jahre alt. Ihre Mama machte ihr immer ein hübsches Geschenk, doch sagte sie ihr niemals im voraus, was sie ihr geben wollte. Sophie stand heute früher als gewöhnlich auf, und kleidete sich so schnell als möglich an, um zu ihrer Mama zu gehen und ihr Geschenk in Empfang zu nehmen.

„Schnell, schnell, meine Bonne,“ sagte sie, „ich bin so neugierig darauf, was Mama mir geben wird.“

Die Bonne: „Lassen Sie mir nur Zeit, Sie zu käm-
men, Sie wollen doch wahrhaftig nicht so zerzaust davon
laufen. Das wäre eine hübsche Manier, Ihr viertes Jahr
anzufangen! . . . Halten Sie doch still, Sie wackeln im-
merwährend.“

Sophie: „Au, au, Sie reißen mir die Haare heraus,
Bonne.“

Die Bonne: „Weil Sie den Kopf nach allen Seiten
herumdrehen; da . . . noch einmal! Kann ich denn in
aller Welt errathen, nach welcher Seite Sie Ihren Kopf
wenden wollen?“

Doch endlich war Sophie gekämmt und angekleidet, und
konnte zu ihrer Mama laufen.

„Nun, du bist ja schon sehr früh da, Sophie,“ sagte
ihre Mama lächelnd. „Ich sehe wohl, daß du deine vier
Jahre und das Geschenk nicht vergessen hast. Hier nimm
dies Buch, du wirst es sehr amüsant finden.“

Sophie dankte ihrer Mama mit etwas verlegenem Aus-
sehen, und nahm das Buch, welches in rothen Maroquin
eingebunden war.